

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus

ersch. täglich: 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach 100: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertraut:

Tagblatthaus Nr. 655-82.

ersch. täglich: 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach 100: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Legungspreis: Im Verlag abgeholt: 1100 Milliarden M., in den Ausgabezeiten: 1100 Milliarden M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1200 Milliarden M., vom 11. bis 12. Februar. — Bezugsbedingungen: nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 200 Milliarden M., Finanz-Anzeigen 250 Milliarden M., Kultur-Anzeigen 300 Milliarden M., ausw. Anzeigen 300 Milliarden M., Anz. Reklamen 600 Milliarden M., ausw. Reklamen 800 Milliarden M. für die einmalige Anzeigenzeit. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Gebührenden mit sofort. Werbung ohne besondere Mitteilung. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 18 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 42.

Dienstag, 19. Februar 1924.

72. Jahrgang.

Der Kampf gegen den Reichspräsidenten.

Schon vor vielen Monaten hat ein deutschnationales Blatt mit einer dankenswerten Offenheit verraten, daß es zu den Hauptzielen der Rechten gehört, die Stellung des Reichspräsidenten zu erschüttern und diese letzte Machtposition, welche die Sozialdemokratie noch in der Leitung des Reiches innehat, so zu bestürmen, daß der Reichspräsident Ebert vor Ablauf seiner Amtszeit im Jahre 1925 zum Rücktritt gezwungen wird, oder, daß wenigstens eine Wiederwahl völlig ausgeschlossen ist. Diese schon vor einiger Zeit ausgegebene Parole soll jetzt scheinend in die Tat umgesetzt werden, denn durch die ganze Reichs- und Landespresse geht ein offener Kampf gegen den Reichspräsidenten. Das Signal zum Angriff hat ein Münchener Beleidigungsprozeß gegeben, den der Reichspräsident vor vielen Monaten angestrebt hatte und den er jetzt zurückzog, weil ihn die Münchener Richter zu einem kleinen Habereckstreifen gegen ihn ausgefallen wollten, ferner ein Artikel der „Deutschen Tageszeitung“, in dem die angeblichen Eingriffe Eberts in die Personalpolitik des Auswärtigen Amtes zum Gegenstand einer gemäßigten Kritik gemacht werden.

Es mag dahingestellt bleiben, ob der Reichspräsident gut beraten war, als er gegen den bayerischen Beleidiger, der ihm nach dem bekannten Muster völkischer Heber Hochverrat vorgeworfen hatte, weil er angeblich den Berliner Munitionsarbeiterstreik vom Januar 1917 organisiert und geleitet hatte, einen Beleidigungsprozeß anstregte. Man kennt diese Art von Gerichtsverfahren und kann nicht hoffen, sie durch gerichtliche Urteile zu zerstören. Die juristischen und politischen Ratgeber des Reichspräsidenten hätten voraussehen müssen, daß der Beleidiger alles versuchen würde, um aus dem Prozeß eine Skandalangelegenheit zu machen und daß er dabei bei den Münchener Gerichten volles Verständnis finden würde, und sie hätten im Interesse des Reichspräsidenten deshalb den Prozeß gar nicht führen sollen. Im Vorverfahren wurde der Reichspräsident vernommen und er hat nachgewiesen, daß er jederzeit als sozialistischer Reichstagsabgeordneter in den plötzlichen ausgetragenen Streik eingegriffen hatte, um ihn ungefährlich zu machen, wie dies die politischen Führer der Parteien öfter tun müssen wenn ihnen die Mächte aus der Hand zu gleiten drohen. Jeder politische Erfahrene weiß das; nur das Münchener Gericht hat es nicht gewußt oder nicht wissen wollen und das verächtliche Erscheinen des Reichspräsidenten beim Verhandlungstermin gefordert. Darauf hat Ebert die Klage zurückgenommen, womit er recht hat. Aber er hat dadurch natürlich der deutschnationalen Agitation Tür und Tor geöffnet, die jetzt behauptet, er habe damit indirekt die Beleidigungen des Angeklagten zugelassen. Mit dieser Verdrehung der Tatsachen wird nunmehr eine erfolgreiche Hecke eingeleitet werden können, die ihre Schuldigkeit bei den für solche Erzählungen politisch disponierten Leuten nicht übersehen wird. Etwas, was man bei einiger Vorsicht gewiß hätte vermeiden können.

Der Artikel der „Deutschen Tageszeitung“, der offenbar von einem verärgerten Beamten des Auswärtigen Amtes stammt und durch einen solchen inspiriert ist, behauptet, der Reichspräsident habe den Reichsminister Schamer in London angewiesen, mit der sozialistischen Regierung in England einen umfangreichen gesellschaftlichen Verkehr aufzunehmen, während Herr Schamer früher die liberale und konservative Regierungskreise geschnitten habe. Dies ist natürlich eine dumme Erfindung. Wenn Herr Schamer wirklich im Gegensatz zu seiner früheren gesellschaftlichen Zurückhaltung, die auch absolut geboten war, ein sogenanntes großes Haus machen sollte, was wir nicht wissen, so ist dies wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß er selbst das Bedürfnis hat, seine schwankende Stellung in London zu stützen und dem Auswärtigen Amt, das ihr seit langem abzugeben wünscht, den Vorwand mangelhafter Beziehungen zur sozialistischen Regierung in England zu nehmen.

Auch die anderen Vorwürfe, die gegen Ebert erhoben werden, sind mehr kleinlicher als politisch. Herr Ebert soll zum Beispiel die Berufung des früheren Reichspräsidenten in Brüssel, Dr. Landshamer, zum Reichspräsidenten in Belgrad im Auswärtigen Amt durchgesetzt haben, das keine Lust gezeigt habe, Herrn Landshamer wieder in diplomatischen Diensten zu verwenden. Selbst wenn dies richtig sein sollte, so ist es das Recht des Reichspräsidenten, auf die Ernennung von Reichspräsidenten zu nehmen, da ihm dieses Recht verfassungsmäßig zusteht. Etwas anderes ist es, ob seine Personalpolitik immer glücklich war. Aber dies ist ein Kapitel, von dem gerade die deutschnationale Presse schreiben sollte, denn der Hauptvorwurf, der Ebert in dieser Beziehung gemacht werden muß, ist die einstige

Berufung Dr. Cuno zum Reichkanzler, der heute noch die Sehnsucht und Hoffnung rechtsgerichteter Kreise verkörpert.

Es wäre eine tragische Ironie der Ebertschen Personalpolitik, wenn sich die Nachricht bestätigte, daß Dr. Cuno als der mutmaßliche Reichspräsidentenkandidat der Rechten anzusehen ist. Ebert hat diese Richte gezogen und damit eine große Verantwortung für das erfolgloseste Jahr der Nachkriegszeit auf sich geladen. Wenn er die nächsten Jahre durch Cuno ersetzt werden sollte, so wäre dies eine zu harte Strafe für ihn, der sich in den fünf Jahren seiner Amtstätigkeit durch Takt und Klugheit die größten Verdienste erworben hat, eine zu harte Strafe auch für das deutsche Volk, das es nicht verdient hat, daß es ausgerechnet den erfolglosesten Kanzler als Präsidenten des Reiches bekommen soll!

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Ältestenrat des Reichstags hat in seiner gestrigen Sitzung die Dispositionen für die Erledigung der Geschäfte des Plenums getroffen. Der Mittwoch und Donnerstag wird der Erledigung kleiner Vorlagen und der Kaiser-Interpellation gewidmet sein. Freitag und Samstag werden das Volksfinanzen- und Agrar- und der Geschäftsordnungs-Kommission auf die Tagesordnung gesetzt werden. Am Montag folgen die Anträge auf Aufhebung von Verordnungen, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen sind, sowie die erste Lesung des Gesetzes über die Handhabung des Ermächtigungsgesetzes. Von den Anträgen auf Aufhebung von Verordnungen liegt bisher nur derjenige der Deutschen Nationalen über die Aufhebung der Verordnungen über die Aufhebung der Verordnungen vor. Im übrigen werden Anträge auf Aufhebung von Verordnungen erst in den einzelnen Fraktionen beraten werden, die am Dienstag und Mittwoch zusammenzutreten werden. Der Ältestenrat teilt ferner mit, daß eine Änderung des Reichswahlgesetzes aus technischen Gründen vor den Reichstagswahlen nicht mehr möglich ist.

La-ung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 18. Febr. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags, der heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Scholz (D. Vp.) tagte, eröffnete Reichsaussenminister Dr. Stresemann die Aussprache mit einer ausführlichen Darlegung der außenpolitischen Lage. Der Minister sprach einleitend über die durch die Beratung der Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und behandelte dann das Problem des gegenwärtigen Standes der Münchener Verträge sowie die Frage der Befähigungskosten und des Recovery-Aktes. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen berührte der Außenminister die Stellung Deutschlands zum Völkerbunde und ging darauf zur Frage der Militärkontrollen über und schloß sodann die Verhandlungen, in denen über den Modus vivendi in bezug auf Rhein und Ruhr und über die neue Regelung der Verhältnisse in der Walz beraten wurde. Zum Schluss wurde der amerikanische Handelsvertrag in eingehender Weise von dem Minister erörtert.

An der Diskussion nahmen Höck (D. N.), Graf Bernstorff (Dem.), Breitfeld (Soz.), Helfferich (D. N.), Dernburg (Dem.), Daub (D. Vp.) und Hah (Zentrum) teil. Der Minister der befreiten Gebiete wies auf die starken Anforderungen hin, die die Befähigungsmächte für die Befähigungstruppen zur Durchführung von Colonnaden stellen. In Westfalen, wo für neue Rauten Millionen angesetzt werden, diese Mittel könne das Reich nicht flüssig machen. Die Reichsregierung sei nach wie vor bemüht, einen Modus vivendi mit den Befähigungsmächten bezüglich der Verkehrsverbindungen, der Zölle der Eisenbahnen und der Zahlungsmittel zu finden. Weiter hätten die Verluste der 140 000 Ausgewiesenen zurückzuführen und die 1500 Gefangenen zu befreien. Keinen nennenswerten Erfolg gehabt. Besonders lästig sei die Lage der bei der Eisenbahnreise beschäftigten Beamten und Arbeiter. Es folgte noch längere Ausführungen des Reichsaussenministers Dr. Stresemann und der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, worauf der Minister des Innern Dr. Stresemann durch Erklärungen einleitend in der Aussprache berührten Fragen die Diskussion beendete.

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Mecklenburg.

Schwerin, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Ergebnis der Landtagswahlen liegt jetzt so gut wie vollständig vor. Es stehen nur noch die Resultate von etwa 148 Landbezirken aus. Die endgültigen Ergebnisse sind die folgenden: Deutschnationale 80 589 Stimmen und 18 Sitze, Deutschvölkische Freiheitspartei 60 043 Stimmen und 12 Sitze, Deutsche Volkspartei 23 526 Stimmen und 5 Sitze, Demokraten 11 407 Stimmen und 2 Sitze, Sozialdemokraten 69 370 Stimmen und 14 Sitze, Kommunisten 43 088 Stimmen und 9 Sitze.

Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten.

as. Berlin, 19. Febr. (Drahtmeldung unserer Verlags-Abteilung.) Nach dem Ablauf des Ermächtigungsgesetzes bringt diese Woche die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten. Den Auftakt bildeten gestern die Beratungen des auswärtigen Ausschusses und des Ältestenrates, der das Arbeitsprogramm für die nächsten Tage festlegte. Man darf danach annehmen, daß diese Woche noch verhältnismäßig ruhig verlaufen wird. Mit kleineren Vorlagen und Erledigung der Volksinterpellationen wird man sich langsam wieder an das parlamentarische Leben gewöhnen, und auch das Volksfinanzen- und Agrar- und der Geschäftsordnungs-Kommission auf die Tagesordnung gesetzt werden. Am Montag folgen die Anträge auf Aufhebung von Verordnungen, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen sind, sowie die erste Lesung des Gesetzes über die Handhabung des Ermächtigungsgesetzes. Von den Anträgen auf Aufhebung von Verordnungen liegt bisher nur derjenige der Deutschen Nationalen über die Aufhebung der Verordnungen vor. Im übrigen werden Anträge auf Aufhebung von Verordnungen erst in den einzelnen Fraktionen beraten werden, die am Dienstag und Mittwoch zusammenzutreten werden. Der Ältestenrat teilt ferner mit, daß eine Änderung des Reichswahlgesetzes aus technischen Gründen vor den Reichstagswahlen nicht mehr möglich ist.

Bestigen parlamentarischen Kämpfen.

Die dritte Stenographische Kommission wird am Anfang der kommenden Woche die Anträge auf Aufhebung von Verordnungen, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen sind, zur Beratung stellen. Vor erst liegt freilich nur ein einziger derartiger Antrag vor, nämlich derjenige der Deutschen Nationalen auf Aufhebung der Verordnungen über die Aufhebung der Verordnungen. Aber ganz zweifellos wird es bei diesem Antrag nicht sein Bewenden haben.

Die dritte Stenographische Kommission.

mit ihren in das Wirtschaftsleben tief einschneidenden Bestimmungen werden die Parteien vermutlich nicht gleich schließen. Rufen sie nämlich diese Verordnung unangenehm, so trifft sie gewissermaßen die Verantwortung für diese Bestimmungen mit, da ja nach dem Ermächtigungsgesetz die Bestimmungen aufzuheben sind, sobald der Reichstag mit einfacher Mehrheit einen dahingehenden Beschluß faßt. Deswegen wird es an Anträgen die sich gegen die Verordnung richten, nicht fehlen, stehen doch die Wahlen bevor und sucht doch jede Partei die andere dabei ins Unrecht zu setzen. Nun betrachtet aber der Reichsaussenminister die dritte Stenographische Kommission als ein einheitliches Ganzes, das nicht willkürlich zerfallen werden kann. Würde also ein rein demagogischer, die Zusammengehörigkeit nicht berücksichtigender Antrag angenommen werden, so würde sich die Regierung anerkennen, ihn auszuführen und der Konflikt wäre da. Es ist also mehr als fraglich, ob der Reichstag mit dem 6. Juni ein natürliches Ende findet, wahrscheinlicher ist es, daß

eine frühere Auflösung.

erfolgt. Ein Stein des Anstoßes scheint allerdings beiseite zu sein, da immer bestimmter verlautet, daß die Regierung auf Einführung eines neuen Ermächtigungsgesetzes verzichten werde, was allerdings voraussetzen dürfte, daß sie im Parlament für ihre Maßnahmen eine Mehrheit findet.

Wenn aber auch die Neuwahlen anberaumt werden, ob sie erst am 15. Juni stattfinden werden oder früher, sie sollen sich auf alle Fälle nach dem Wunsch des Ältestenrates schliessen.

nach dem alten Wahlgesetz.

abmehren. Man hat nämlich herausgefunden, daß die Zeit zur Beratung der neuen Wahlrechtsnovelle sehr. In sehr vielen Fällen wird man für diesen Beschluß des Ältestenrates sein Verständnis haben, um so weniger, als recht schwierige Materien in letzter Zeit auf dem Wege der Verordnung überraschend schnell geregelt worden sind. Der Reichstag hat sehr beliebte Reichstags fast sich dadurch auch die Möglichkeit ergeben, wenigstens in Schönheit zu stehen. Überall hat man

rigorose Sparmaßnahmen.

durchgeführt, aber der Reichstag meißelt sich, eine Reform zu beraten, die Zahl der Mandate um 60 zu verringern und damit dem Reich wesentliche Ersparnisse zu ermöglichen. Die Aussicht auf eine solche Reform, deren Blaise auf der Parteiliste dadurch gefährdet werden, wird man außerhalb der Parteibüros kaum bereifen, zumal wenn man bedenkt, daß das heutige System nach der Erklärung der Reichsregierung dem Geiste der Verfassung nicht entspricht.

Dabei ist leider damit zu rechnen, daß der kommende Reichstag ein noch weniger erfreuliches Bild bietet als der letzte. Auch

die Wahlen in Mecklenburg.

haben wieder gezeigt, daß die Radikalisierung außerordentlich starke Radikalisierung macht. Könnten doch die Kommunisten in Mecklenburg ihre Stimmenzahl mehr als verdoppeln und war es ihren Gegnern auf der anderen Seite, der deutschnationalen Freiheitspartei möglich, 12 Mandate zu erringen. Daneben nimmt sich der Stimmenzuwachs von etwa 18 000 Stimmen bei den Deutschnationalen recht bescheiden aus. Es dürfte auch für die Deutschnationalen kein Grund vorliegen, dieses Ergebnis als Sieg der Rechten zu proklamieren, denn die deutschnationale Freiheitspartei hat einen außerordentlich heftigen Kampf gegen die Deutschnationalen geführt und hat es wie die deutschnationale Presse selbst nach einer Zählung des Abgeordneten v. Lindener festgestellt, als Partei rechts von den Deutschnationalen gestanden. Sie hat auch ihre Stimme im Parlament zwischen Sozialdemokraten und Mittelpartei erbeuten und wenn nicht alles klappt, werden die Deutschnationalen mit der Freiheitspartei noch ähnliche lässige Erfahrungen machen wie die Sozialdemokraten mit den Kommunisten!

Rein neues Ermächtigungsgesetz und keine Wahlrechtsreform.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett beschloß, dem gegenwärtigen Reichstag kein neues Ermächtigungsgesetz und auch keine Wahlrechtsreformvorlage mehr vorzulegen.

Rücktritt des amerikanischen Marinesekretärs.

Washington, 18. Febr. Der Marine-Sekretär, Denham, ist zurückgetreten.

Der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich beigelegt.

Berlin, 18. Febr. Der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich ist beigelegt. Zur Erledigung der sachlichen Streitpunkte zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung über den Vollzug des Wehrgesetzes wurde in den letzten Tagen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung folgendes vereinbart:

Über die Einsetzung bestand, daß durch die Lösung des gegenwärtigen Falles die Bestimmungen der Reichsverfassung und des Wehrgesetzes über die Einsetzung des Reichsheeres und die Einberufung des Reichsheeres nicht berührt werden sollen. In diesem Rahmen soll:

- a) künftig auch bei der Abberufung des Landeskommandanten mit der bayerischen Regierung ins Benehmen getreten und dabei ihren begründeten Wünschen möglichst Rechnung getragen werden.
- b) bei der Verwendung der bayerischen Truppen außerhalb des Landes die bayerische Regierung möglichst vorher gehört und dabei den bayerischen Wünschen die größtmögliche Rücksicht zuwenden, insbesondere hinsichtlich der inneren Sicherheit des Landes.
- c) die Eidesformel der gesamten Wehrmacht zur Vermeidung von Zwischenfällen künftig folgende Fassung erhalten:
„Ich schwöre Treue der Verfassung des Deutschen Reiches und meines Heimatlandes und gelobe, als tapferer Soldat mein Vaterland und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit zu beschützen und dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam zu leisten.“
Zur vorstehenden Vereinbarung wird der Behandlung weitergehender in der bayerischen Denkschrift enthaltener Wünsche nicht vorgeschritten.
Mit dieser Vereinbarung ist das Einverständnis zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung wieder hergestellt und die Verpflichtung des bayerischen Teiles der Reichswehr auf die bayerische Regierung vom 22. Oktober 1923 entfallen.

Zum Rücktritt v. Kahr.

München, 18. Febr. (Korrespondenz Hoffmann.) Das Generallandkommissariat gibt bekannt: Der Landtag hat in den letzten Tagen mit der Staatsregierung eine Regelung vereinbart, die in die vollziehende Gewalt tief eingreift und eine Teilung derselben zwischen dem Generallandkommissariat und dem Staatsministerium vorsieht. Diese Teilung der vollziehenden Gewalt hält das Generallandkommissariat für praktisch undurchführbar und vom Standpunkt der Sicherheit des Landes aus für höchst bedenklich. Unter diesen Umständen kann Generalstaatskommissar die Verantwortung für die Fortführung des ihm am 26. September 1923 anvertrauten Amtes nicht mehr tragen. Er hat sich daher veranlaßt gesehen, dieses Amt am 17. Februar 1924 in die Hände des Staatsministeriums zurückzugeben.

Dr. v. Kahr hat in dem Schreiben an die bayerische Staatsregierung dem herzlichsten Wünsche Ausdruck gegeben, daß die scharfen Gegensätze, die heute noch unser öffentliches Leben erschüttern, sich allmählich ausgleichen mögen, und daß sich alle nationalen Kreise über das Persönliche hinweg im Dienste für den Staat zusammenfinden.

Der Hitler-Prozess.

München, 18. Febr. Gegenüber neuerdings auftauchenden Gerüchten, daß der Hitler-Prozess von neuem verschoben werden soll, erzählt die Korrespondenz Hoffmann, daß diese Nachrichten absolut falsch sind. Der Prozess beginnt, wie angekündigt, am 20. Februar. Die Anklage wird von dem ersten Staatsanwalt Dr. Stenglein vertreten. Die Angeklagten haben sämtlich ihre Vorladung zum Prozess bereits erhalten.

Die bayerische Wahlfreiheitsordnung.

München, 18. Febr. Wie die „Münchener Zeitung“ hört, ist die Wahlfreiheitsordnung im Schoße der Regierung fertiggestellt und wird vielleicht am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche in einer interfraktionellen Sitzung des Parteiparlaments zur Kenntnis gebracht werden.

Aus Kunst und Leben.

Goethe. Im großen Kurhausaal wurde gestern die Reihe der von der bayerischen Staatsregierung in Verbindung mit der Kurverwaltung geplanten Goetheausstellungen eröffnet. Goethe, den man an der Populartät Schillers gemessen, immer noch den Dichter der Ausgewählten nennen kann, soll den breiten Schichten des Volkes nahegebracht werden. Das ist das rühmstehende Bestreben dieser Veranstaltung. Die den größten Helden unserer Literatur in Wort und Ton zu der Menge führen wollen, doppelt rühmstehend in einer Zeit wie der unseren, in der einflussreiche Kräfte am Werk sind, um den Geist unseres Volkes „von seinem Urquell“ abzuleiten. Gluck, J. S. Bach, Dürer, Goethe, das sind die Namen, die in der deutschen Kultur, die in Deutschland erst auftritt, nachdem sie in anderen Ländern, wie Frankreich und Spanien, bereits zerbrochen ist. Über dieser deutschen Klassik hat mit dem der Antike oder der Gotik Ludwig XIV., seiner Welt der Klaren Form und der mathematisch berechneten Maße, die Rousseau zertrümmerte, wenig gemein. Nach der Auffassung Goethes wird ein Kunstwerk nicht in einer erreichten Form geboren, sondern es wächst organisch von innen heraus. Ein immanentes Gesetz gestaltet die Form, wie sich die vegetative Natur im Sinne der „Urfunktion“ morphologisch entwickelt. Auch in der Naturwissenschaft hatte Goethe den zahlenmäßig festgelegten Newtonschen Begriff. So wuchs also Goethe in dem materialistisch-politischen Lebensgefühl des 18. Jahrhunderts, das in das 19. Jahrhundert hineinkam, und berührte sich mit der Ideenwelt eines Feuerbach. Aber aus dem naturhaften Goethe wird unter der Bezeichnung Schillers der durchgeistigte Goethe, der die Dinge im menschlichen Sinne fassbar macht. Auf den Talentmenschen Prometheus, seiner Jugenddichtung, folgt der Schluß-

Der Abzug der Separatisten aus der Pfalz.

Speier, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Separatisten haben heute gestern in der ganzen Pfalz eingezogen. In Speier wurden sämtliche separatistischen Truppen gelammelt und aus der Pfalz abtransportiert, wohin, ist zurzeit noch unbekannt. Die Mitglieder der separatistischen Regierung befinden sich noch immer im Regierungsgebäude in Speier, haben aber ihre Tätigkeit eingestellt.

Grünstadt, 18. Febr. Auch Grünstadt ist von den Separatisten — wie die „Pfalz Rundschau“ berichtet — befreit. Kanister Schiffer, der seinerzeit von den Separatisten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist wieder nach hier nach zweimonatiger Gefangenschaft zurückgekehrt.

Die Verhandlungen mit dem Spezialkomitee beendet.

Speier, 18. Febr. Heute vormittag 11 Uhr empfing der Oberdelegierte der Pfalz, General de Meck, das Spezialkomitee der alliierten Regierungen sowie zwei Vertreter des Kreisauusschusses und einen Vertreter der pfälzischen Regierung. Der Präsident des Spezialkomitees, Oberst d'Arborea, gab einen Überblick über den Verlauf der dreitägigen Verhandlungen und das erzielte Ergebnis. General de Meck erklärte zu diesen Ausführungen, daß nur auf der Grundlage einer beiderseitigen Konflikt eine wirksame Zusammenarbeit möglich sei, was er im Interesse der Pfälzer dringend wünsche. Darauf sprach der Vorsitzende des pfälzischen Kreisauusschusses, Geheimrat Dr. Bayersdorfer, den Dank der pfälzischen Bevölkerung aus für die Vertreter der drei alliierten Regierungen, für das große Interesse und die tatkräftige Unterstützung, das der schwergeprüften Pfälzer Bevölkerung durch das Spezialkomitee zuteil wurde. Der Erfolg der Verhandlungen sei zurückzuführen auf das volle gegenseitige Vertrauen und den entschlossenen Willen, Ruhe und Ordnung in der Pfalz wiederherzustellen und eine allgemeine Verwaltung wieder zu erhalten. Geheimrat Dr. Bayersdorfer hat sodann die Herren des Spezialkomitees, auch ihren Regierungen den Dank des Pfälzer Volkes übermitteln zu wollen. Damit haben die Verhandlungen mit dem Spezialkomitee ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Sie werden von jetzt ab mit dem Oberdelegierten der Pfalz weitergeführt.

Worms, 18. Febr. Das Spezialkomitee der Rheinlandkommission wird — laut „Pfalz Rundschau“ — heute wieder abreisen, nachdem es seine Tätigkeit als beendet ansieht. Aus den bisherigen Verhandlungen ist noch nachzutragen, daß auch die Epiken der drei pfälzischen Kultusgemeinden bei den entscheidenden Beratungen zugegen waren, auch Präsident Villa bei und Staatsanwalt König vom Oberlandesgericht Zweibrücken. Die weiteren Verhandlungen sollen zwischen General de Meck und dem Kreisauusschuss wegen der neuorganisierenden pfälzischen Verwaltung an, deren Spitze Direktor Stähler steht, geschlossen werden. Es handelt sich um die Frage der Rückkehr der während des passiven Widerstandes ausgewiesenen Beamten. Die bayerischen Behörden haben zunächst ihren Sitz im Gebäude der Oberpostdirektion und werden von hier aus die Amtsräume des Regierungsgebäudes wieder beziehen. Im übrigen sind die Verhandlungen zwischen der Kommission und den deutschen Vertretern, wie erneut bestätigt, wieder im Geiste gegenseitigen Vertrauens geführt worden.

Notifizierung der deutsch-französischen Verhandlungen in Rom und London.

Rom, 18. Febr. Der deutsche Botschafter hat gestern Mussolini eine Note übermittelt, um ihn über die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung einerseits und der französischen und belgischen Regierung andererseits über den modus vivendi in den belagerten Gebieten auf dem laufenden zu halten. Die Note, welche Dokumente beilag, weist darauf hin, daß der Gedankenaustausch zwischen der deutschen Regierung Frankreich und Belgien nicht darauf abzielt, den Belagerten der anderen alliierten oder dem Urteile der Schlichtungsgesellschaften Eintrag zu tun, sondern nur, um ihre praktische Anwendung vorzubereiten, die sämtliche beteiligten Regierungen demnächst beschließen soll. In der Note wird ferner hinzugefügt, daß die Mitteilung der Italiener und englischen Regierung übergeben werde, damit man auch in Rom und London den Boden für die nach der Tätigkeit der Ausschüsse zu treffenden Entscheidungen vorbereiten könne.

Oberleutnant Rohbach in Wien verhaftet.

Wien, 18. Febr. In der Nacht zum 18. Februar ist der von der Staatsanwaltschaft München wegen Hochverrats festbefeihllich verfolgte Oberleutnant Rohbach verhaftet worden, der lektin unter Benutzung eines falschen Pases nach Wien gekommen ist.

mench (Epimetheus. Der naive (naturhafte) und der sentimentale (durchgeistigte) Mensch. Schiller'sche Prägung sind also in Goethe vereint, und man gewann aus Prof. Walzel's Ausführungen die Vorstellung eines etwas Janusgesichts, dessen eines Gesicht in die überwandene materialistische Vergangenheit, dessen anderes aber in ein neues Zukunftsreich des Geistes schaut. Dieser zweiten Seite der Goethe'schen Dichtung wurde die zum Schluß gezeichnete Camont-Dupertüre mit ihrem tiefen Seelenleid und ihrem himmelanfliehenden Jubel getraut.

Der Kunsthistoriker Karl Schuler (Mühlstraße 54) bringt eine reichhaltige graphische Ausstellung von Louis Corinthe. Die Gemälde des Künstlers vermögen wegen ihres malloren, ja brutalen Charakters den feineren Geschmack trotz aller Schmeichelei nicht immer zu befriedigen; an den Radierungen wird man stets keine reine Freude haben. Alle Stil-epochen sind vertreten. Die laubere, klare Zeichnung, der frühen Zeit bei „Poliphars Weib“, die materielle Daltung der Reife in dem typischen Bild des Rumpfenburger Karls, und die temperamentvolle, wild ausgewählte Manier der späten Jahre, wie sie besonders die Vita zeigt, ein Werk, das in seiner Herbeität an die grauame Schönheit alideutlicher Meister erinnert. Bei den „Sonntagsreitern“ ist in der lebhaften Bewegung der Pferde das Momentane des Eindrucks mit ein paar Strichen gegeben. Neben einigen robierten Selbstbildnissen fesseln ganz besonders die Steinzeichnungen. Die „Waffen des Mars“ erfreuen durch die strenge, plastisch gezeichnete und wohlgeordnete Komposition, während die temperamentvolle „Babelsine“ in wilde Stricheleien aufgelöst ist. Auch einige treffliche, in Farben angelegte landschaftliche Steinzeichnungen sind zu sehen. Gerade in solchen gezeichneten Blättern offenbart sich die persönliche Handschrift des Meisters am fruchtbarsten und unmittelbarsten. Hier ist das Leben mit derber, aber sicher und herabhaltig ausdauernder Hand gegeben, und in der scheinbar chaotischen Form liegt eine gewaltige Kraft.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Gleichzeitig mit der loeben in Berlin stattgefundenen Aufführung des Monumentalfilms „Die Abelsungen“ erschien im Drei-Maschen-Berlag München unter dem Titel „Das Abelsungenbuch“ ein von Thea v. Darbov verfaßtes Werk, in dem der Inhalt des Abelsungenbuchs in der Form einer groß angelegten wuchtig schreitenden Erzählung gefaßt ist. Das Buch ist mit 24 ganzseitigen, nach den Aufnahmen des Decca-Ulra-Film in Tiefdruck hergestellten Bildbelegen geschmückt. — Ludwig Reubel, der Direktor der städtischen Bühnen in Kassel,

Die Sachverständigen an der Arbeit.

Paris, 18. Febr. Die beiden Sachverständigenausschüsse haben heute vormittag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der 1. Ausschuss, der unter dem Vorsitz des Generals Dawes steht, hat von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags getagt, die während seines Auftretens in Deutschland erzielten Ergebnisse zusammengefaßt und eine allgemeine Diskussion eingeleitet. Er hat beschlossen, das Studium der Eisenbahnfrage dem Untersuchungsausschuss zu übertragen, der bis jetzt sich mit den Bank- und Währungsfragen beschäftigt und dessen Arbeiten fast beendet sind. Dieser Untersuchungsausschuss ist am Nachmittag um 3 Uhr zusammengetreten, um einen Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht anzuhören über die Gründung der deutschen Goldemissionsbank. Der Untersuchungsausschuss, der sich mit dem Ausweis des deutschen Budgets beschäftigt hat, hat ebenfalls heute nachmittag eine Sitzung abgehalten. Der 1. Ausschuss wird morgen nachmittag um 3 Uhr eine neue Besprechung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht haben.

Der 2. Ausschuss, der unter dem Vorsitz Mac Kennas steht, hat von 10 Uhr vormittags bis nach 12 Uhr mittags getagt. Seine Mitglieder haben Kenntnis von den einzelnen Berichten genommen, die verschiedene Mitglieder ausgearbeitet haben und alsdann die Affären nachgeprüft, die die Sachverständigen über die deutsche Kapitalmarkt zusammengetragen haben. Der 2. Ausschuss wird sich zu einer Plenarsitzung ebenfalls morgen mittag wieder versammeln.

Paris, 18. Febr. Der Untersuchungsausschuss für Bankfragen des 1. Sachverständigenausschusses hat heute nachmittag Dr. Schacht über die Frage der Emissionsbank angehört. Die Anhörung wird morgen nachmittag 3 Uhr fortgesetzt werden. Der Untersuchungsausschuss des Budgets hat die Ausarbeitung der Schlussfolgerungen fortgesetzt, die er dem Komitee unterbreiten wird. Dieser Ausschuss hat von der Berliner Regierung noch nicht alle Auskünfte erhalten, die er von ihr über das deutsche Budget verlangt hat. Das Komitee Dawes wird von jetzt an regelmäßig von 10.15 bis 12.45 Uhr vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags tagen.

Paris, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) „New York Herald“ glaubt zu wissen, daß die Sachverständigen der beiden Kommissionen die Wiedereinführung der deutschen Verwaltungsbehörden im besetzten Gebiet verlangen werden.

Die Höhe der deutschen Reparationsleistungen.

Mailand, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der italienische Delegierte bei den Berliner Sachverständigenberatungen, Professor Florio, erklärte über die Höhe der deutschen Reparationsleistungen, die Sachverständigen hätten sich zwar noch nicht auf eine bestimmte Summe geeinigt, es sei jedoch erörtert worden, daß Deutschland bei einem guten Willen eine Schuld von 50 Milliarden Goldmark bezahlen könne.

Eine Anfrage im englischen Unterhaus.

London, 18. Febr. Im Unterhaus hat Harries Worth an die Regierung die Frage gerichtet, ob sie für die Forderung von Reparationszahlungen durch Deutschland sei. MacDonald antwortete hierauf bejahend.

Artikel 2 des französischen Finanzgesetzes angenommen.

Paris, 19. Febr. (Drahtbericht.) Die Kammer hat in ihrer gestrigen Nachsitzung, die bis 5 Uhr morgens dauerte, den Artikel 2 des Finanzgesetzes, der 20prozentige Steuererhöhung vorsieht, mit 315 gegen 254 Stimmen angenommen.

Der Frankenskurz.

Berlin, 19. Febr. Wie die Blätter aus London melden, erreicht der Frankenskurz an der gestrigen Londoner Börse einen neuen Rekord. Ebenso wie in Paris notierte gestern das Pfund in London über 100 Franken, und zwar offiziell 101.25. Das ist nicht nur der tiefste Stand der französischen Valuta überhaupt, sondern auch ihr stärkstes Fallen an einem Tage, da der letzte am Samstag 97.80 lautete.

Die Pariser Warenbörse geschlossen.

Paris, 19. Febr. (Drahtbericht.) Der Polizeipräsident von Paris hat durch eine Verordnung die Pariser Warenbörse bis auf weiteres geschlossen. Der Grund für diese Maßnahme ist das gestrige erneute Fallen des Franken. An der gestrigen Börse notierte das englische Pfund 102.5, der Dollar 23.9.

wurde von der philosophischen Fakultät der Landesuniversität in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Theaterkultur als Bühnenleiter und seiner künstlerischen Leistungen als Dirigent und Komponist zum Ehren-doktor ernannt. — Zu Ehren des bekannten schlesischen Dichters Hermann Stehr, der am 18. Februar seinen 60. Geburtstag feierte, hatte die Literarische Gesellschaft Berlin-Charlottenburg im Beethovensaal am 9. Februar eine Fester veranstaltet, zu der sich zahlreiche Freunde und Verehrer des Dichters eingefunden hatten. Oberbürgermeister Bösch von Berlin begrüßte selbst den Jubilar, dann sprach ihm der Regierungsräsident von Rhenan die Glückwünsche seiner schlesischen Heimat aus, und im Namen des Verbandes deutscher Erzähler rebete Georg Engel. Hermann Stehr hat sich bekanntlich gerade auf dem Gebiet der erzählenden Kunst einen Namen gemacht. Nachdem dem Dichter eine Bronze-plakette, die sein eigenes Relief wiedergab, überreicht worden war, nahm er selbst das Wort, um für die Auszeichnungen zu danken. Mit verschiedenen Darbietungen aus des Dichters Werken, die von Künstlern vorgetragen wurden, schloß die Feier. — Wie aus Paris gemeldet wird, fand dort im Theatre de l'Odéon die Generalprobe der französischen Übersetzung von Georg Kaisers „Der Brand im Derna-baus“ statt. Die Uebersetzung „Comedia“ veröffentlicht ein Interview mit dem Uebersetzer des Stückes, Iwan Goll, der unter anderem hervorhebt, es sei das erste Mal seit dem Krieg, daß in Frankreich das Stück eines deutschen Dichters aufgeführt werde. — Zur Frage der Zukunft des schlesischen Landestheaters in Darmstadt fand im Foyer des Landestheaters eine Sitzung statt, in der die materielle Seite des Problems wurde. Es wurde einstimmig beschlossen, die Zukunft des schlesischen Landestheaters sicherzustellen. Es wurde ein Kuratorium aus 10 Mitgliedern gebildet, das die Vorarbeiten für die Schaffung des Garantiefonds von der nächsten Spielzeit ab in die Wege leiten soll. — Die Einbürgerung der Leiche des verstorbenen Generalintendanten der Bayerischen Staatsoper, Dr. Carl Zeis, fand in München unter ungemein starker Beteiligung statt. Das Werk des Verstorbenen wurde in zahlreichen Ansprachen gewürdigt. Aus Frankfurt waren Stadtrat Dr. Landmann und Schaulpiel-intendant Weichert erschienen. Auch die Generalintendanten der schlesischen Staatsoper sowie des Dresdener Schaulpielbaues, der Deutsche Bühnenverein, die Münchener Akademie der Tonkunst und zahlreiche andere Körperschaften sowie die Behörden widmeten Nachrufe und Kränze.

Die Reizeinnahmen im Januar.

Berlin, 18. Febr. Wie die „D. M. Z.“ mitteilt, sind die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Januar auf 503.46 Goldmillionen gestiegen gegen 512.23 Goldmillionen im Dezember 1923. Die Dezemberereinnahmen waren bereits gegen den Vormonat um das Sechsfache gestiegen. Die obengenannte endgültige Ziffer für die Reizeinnahmen im Januar übertrifft erheblich das vorläufige Resultat von 442.7 Goldmillionen der Delatenausweise und übersteigt auch beträchtlich die in diesen Delatenausweisen genannten Ausgaben für Januar (440.8 Goldmillionen). Daraus folgt jedoch nicht, daß das Reich im Januar im Haushalt einen Überschuss erzielt hat, da sich auch die Ausgabebeileger für den ganzen Monat gegenüber der Summe der einzelnen Delatenausweise erhöht haben. Die erhöhte Einnahme im Januar brachte die Umsatzsteuer mit 98.40 Millionen gegen 50.57 Millionen im Dezember um wesentlichen auf die Geschäftsbelebung zu Anfang des Jahres zurückzuführen sein dürfte. Die Einkommensteuer aus Lohnabgaben hat sich etwa verdoppelt. Aus der Einkommensteuer aus anderen Einkünften gingen im Januar 90.07 Millionen ein gegen 3.1 im Dezember, was auf die am 10. Januar fällige zweite Abschlagszahlung auf die Einkommensteuer von 1923 zurückzuführen ist. Aus dem gleichen Grunde liegt auch die Körperschaftsteuer beträchtlich. Hervorzuheben ist schließlich noch die starke Steigerung der Zölleinnahmen.

Der demokratische Parteitag in Weimar.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei wird wie jetzt endgültig entschieden in Weimar stattfinden. Es hatten sich Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß die Thüringische Arbeiterpartei aus grundsätzlichen Erwägungen die Übertragung des Nationaltheaters zur Abhaltung des Parteitag abgelehnt hatte und sonstige entsprechend große Versammlungsstätten in Weimar nicht vorhanden sind. Nachdem aber die Regierung jetzt das Theater für den Parteitag freigegeben hat, wird dieser in Weimar abgehalten werden, und zwar am Samstag, den 5., und Sonntag, den 6. April.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfall. Am Freitagmittag verstarb im Alter von 75 Jahren der Baumeister Christian Döhne, eine nicht nur in Architekturreisen, sondern bei der gesamten Einwohnerschaft Wiesbadens bekannte Persönlichkeit. Neben zahlreichen Privathäusern und Villen ist auch die Errichtung mehrerer öffentlicher Gebäude, die dem Stadtbild zur Zierde gereichen, sein Werk. So wurden ihm seinerzeit die Neubauten am Dolsch zum heiligen Geist und der Bau der Dreifaltigkeitskirche übertragen. Bei dem Neubau des Gebäudes der Wiesbadener Bank für Handel und Gewerbe erzielte sein Entwurf den 2. Preis. Am öffentlichen Leben nahm der Verordneter des Stadtrates, auch als Mitglied des Verwaltungsrates der Handwerker- und Kunstgewerbeschule sowie des Vorstands der Gewerkschaften, teil. Er hat große Verdienste um das Wiesbadener Handwerk und Gewerbe erworben; er war Ehrenmitglied des Gewerbevereins für Rhenland, 15 Jahre Mitglied des katholischen Kirchenvereins von St. Bonifatius und als solches im Gesamtvorstand der katholischen Kirchengemeinde tätig.

— Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist im Ansehung dieser Nummer veröffentlicht.

— Die Gewährung von Kostendeckungsbeiträgen kann nach einer solchen ergänzenden Verfügung der Regierung zu Wiesbaden nur dann in Frage kommen, wenn der Bewilligungsbehörde die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Dies gilt auch in Fällen, in denen nach den festgelegten Grundsätzen die Zustimmung des Ministers eingeholt ist. Letztere ist immer nur als unter dieser Voraussetzung erteilt anzusehen. Dauerkrankheiten (z. B. Siedum, Geisteskrankheit) scheiden für die Gewährung einer Kostendeckungsbeiträge grundsätzlich aus, sofern nicht eine andere Krankheit hinzutritt, die die Dauerkrankheit außergewöhnlich besonders auszeichnet (z. B. für eine Operation des Dauerleidens) erfordert. Da die der Regierung zu Wiesbaden überwiesenen Mittel äußerst gering sind, können nur die allerdringendsten Notfälle von Volksschullehrern berücksichtigt werden.

— Wiesbadener Viehbohrmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Montag, den 18. Februar. Aufgetrieben waren: 10 Ochsen, 16 Bullen, 64 Kühe und Färsen, 65 Kälber, 75 Schafe, 101 Schweine. Marktpreis: allgemein mittleres Geschäft, langsam ausverkauft. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht) in Grundmarkt notiert: Ochsen: vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts im Alter von

4-7 Jahren 41-43 Pf., die noch nicht gesogen haben (ungefähr) 43-45 Pf., junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 37-39 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34-36 Pf.; Bullen: vollfleischige ausgewählte, höchsten Schlachtwerts 34-35 Pf., vollfleischige jüngere 30-32 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 26-28 Pf.; Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerts 43-45 Pf., vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 36-38 Pf., wenig gut entwickelte Färsen 32 bis 35 Pf., ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 21-31 Pf., mäßig genährte Kühe und Färsen 25-27 Pf., gering genährte Kühe 18-22 Pf.; Kälber: feinste Mastfärsen 66-68 Pf., mittlere Mast- und beste Saugfärsen 60-62 Pf., geringere Mast- und gute Saugfärsen 55 bis 60 Pf., geringere Saugfärsen 38-45 Pf.; Schafe: Mastlamm und Masthammel 38-43 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe 30-33 Pf.; Schweine: vollfleischige Schweine von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 71-74 Pf., unter 80 Kilogramm 66-70 Pf., von 100-120 Kilogramm 68 bis 72 Pf., von 120-150 Kilogramm 63-66 Pf., Ferkelweine über 150 Kilogramm 68-62 Pf.

— Zwei Schlachtkühe gleich eine Milchkuh. So ungefähr kann man heute ihrem Geldwert nach sagen. Ein Landesherr hätte dieser Tage beispielsweise für eine fast leere Kuh 310 M. und mühte sich für eine schöne frischmelkende junge Kuh 580 M. zahlen.

— Schöffengerichte. Die Verordnung, die Gerichte ohne Schöffen und Geschworene setzen zu lassen, hat die Genehmigung der D. M. Z. erhalten. Von morgen an wird das hiesige Schöffengericht „schöffelos“ seine Sitzungen abhalten.

— Umgestaltung der Lehrbücher. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weist in einem Erlaß darauf hin, daß wirtschaftliche und methodische Erwägungen eine Umgestaltung der Lehrbücher verlangen. Bei den stetig wachsenden Buchpreisen ist möglichst Kürzung des im Buch gebotenen Stoffs und Vereinfachung aller unnötigen Sonderausgaben für die verschiedenen Schularten unerlässlich. Das für bestimmte Zwecke zugeschnittene Buch, das einen umfangreichen Stoff auf die einzelnen Stunden verteilt und die Stoffbehandlung vorzieht, ist nicht mehr Diener des Unterrichts, sondern sein Herrscher. Es beherrscht die Selbständigkeit des Lehrers, erzieht ihn zum Teil und lähmt den Unterricht. Da die Hauptarbeit sich in der Klasse vollziehen soll, so brauchen die Lehrbücher nur so viel zu geben, daß die Schüler in der Lage sind, zu Hause das in der Klasse gemeinsam Erarbeitete noch einmal durchzugehen, zu befestigen und einzuüben. Beschränken sich die Bücher auf die wichtigsten Aufgaben, so kann ihr Umfang auf ein sehr geringes Maß herabgesetzt werden, und es erübrigen sich die allzu häufigen Neubearbeitungen. Das Ziel des Lehrbuchs wird erreicht, wenn es in seiner dienenden Stellung gehalten wird, wenn die Verfasser sich auf eine Stoffdarbietung beschränken und auf mündliche Erklärungen verzichten. Wenn es nur das Nötigste bietet, wird die Zusammenfassung auch anderer Stoffgebiete in handlichen Leitfäden ermöglicht, die die Schüler durch die ganze Schule begleiten können. Diese Grundzüge sollen für sämtliche Fächer und Schularten Geltung haben.

— Eine Dezentralisierung der Krankenkassen bezweckt eine Verordnung. Kassen mit weitläufigem Bezirk können für Bezirke, Gruppen oder Betriebe Sektionen bilden. Das Oberverwaltungsamt kann auf Antrag Beteiligten nach Anhörung der Kasse die Bildung anordnen. Zur Vermehrung von Fuhrkosten können Krankenkassen gebildet werden. Vorher sollen die Ärzte und deren ökonomischer Verband gehört werden. Geht von diesem kein Vorbehalt ein oder findet keine Einigung statt, so entscheidet der Überwachungsausschuss endgültig. Abgesehen von dringenden Fällen kann die Kasse die Bezahlung nichtzulässiger Ärzte ablehnen. Die Kasse kann Krankenschwestern als Belegpersonen und als Gehilfen der Ärzte anstellen.

— Die Zinseszinsfrage. In Berlin hat das Landgericht 1. Zivilkammer, letzter Tage in Sachen der Zinseszinsfrage ein Urteil gefällt, das, wie aus dem Urteil mitgeteilt wird, geeignet ist, für die nachfolgenden Prozesse als Leitlinie zu dienen. In dem Urteil wird die Berechnung von Zinseszinsen grundsätzlich anerkannt. Der Kunde hatte, wie das in fast allen Fällen geschieht, bei dem Kauf der Effekten, deren Gegenwert er schulden geblieben ist, bemerkt, daß hohe Zinsen keine Rolle spielten, da ja durch die Kursentwertung diese bald wieder eingeholt würden. Das Urteil lautet ausdrücklich, daß der Kunde bei der fortgeführten Entwertung der Mark mit der Berechnung sehr hoher Zinseszinsen rechnen mußte und daß somit in den täglich befristeten Raten auch das Risiko der Entwertung enthalten sein dürfte. Der Bankier hat durch Vorlage seiner Bücher glaubhaft dargelegt, daß er selbst sich täuschendes Geld von Geldgebern zu hohen Zinssätzen beschaffen mußte. Somit war er jedenfalls berechtigt, die gezahlten Zinsen von dem Kommissanten zurückzufordern, der darüber hinausgehende

höhere Zinsatz ist als Geschäftsergebnis zu betrachten. Es sei vollkommen gleichgültig, wenn Großbanken niedrigere Zinsen angerechnet hätten.

— Die Arbeitszeit in Krankenkassen darf nach einer neuen Verordnung der Reichsregierung für das Pflegepersonal in der Woche mit Einschluß der Sonn- und Feiertage bis zu 60 Stunden, die Pausen nicht eingerechnet, betragen. Die tägliche Arbeitszeit soll in der Regel 10 Stunden nicht überschreiten. In einer von der obersten Landesbehörde als gemeinnützig anerkannten Krankenkasse gilt dies auch für Personen, die nicht zu dem Pflegepersonal gehören, außer, wenn etwas anderes vereinbart ist. Die Anstaltsleitung regelt Dauer und Verteilung der Arbeit nach Anhörung der leitenden Ärzte und der Betriebsvertretung. Für Nothilfe gilt keine Beschränkung der Arbeitszeit.

— Die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses wurde 1916 für die Folgen des Krieges eingeführt. Durch eine Verordnung ist sie jetzt auf die aus ihm erwachsenen wirtschaftlichen Verhältnisse ausgedehnt worden. Ergänzt sind die Vorschriften dahin, daß der Antrag abzulehnen ist, wenn die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung auf ein unredliches Verhalten des Schuldners begründet, daß er während der Aufsicht den Interessen der Gläubiger zuwiderhandeln werde. Die Aufsicht wird aufgehoben, wenn ein Jahr seit der Anordnung verstrichen ist. Nach der Schuldner vorher glaubhaft, daß die Befriedigung des Verfahrens innerhalb der Frist aus besonderen Gründen nicht möglich ist, so darf die Aufhebung nicht vor einer Nachfrist erfolgen, wenn begründete Aussicht besteht, daß inzwischen Besserung eintritt. Gegen die Festsetzung oder Verlängerung der Nachfrist steht dem Gläubiger Beschwerde zu.

— Die Versicherung von Reisegepäck, Expreßgut und Aufbewahrungsgeld bei der Reichsbahn findet in Zukunft nur noch auf 1000 Goldmark oder dem Vielfachen dieses Betrages statt. Die vorräufigen Marken über 100 M. und die Polizen über 100 und 500 M. werden aber aufgebraucht, so daß, so lange noch mit 100 und 500 M. oder dem Vielfachen versichert werden kann, künftig kostet die Versicherung von Reisegepäck durch Marken für je 1000 M. auf 1 bis 150 Tarifkilometer 1.50 M., bis 400 Kilometer 3 M., bis 700 Kilometer 4.50 M., bis 1200 Kilometer 6 M., darüber 9 M. Expreßgut kostet bis 150 Kilometer 3 M., bis 400 Kilometer 6 M., darüber 10 M. Je 1000 M. Aufbewahrungsgeld kosten 50 Pf., die Police 15 M. Diese Sätze entsprechen auch die neuen Marken.

— Verhärtete Auswanderungskontrolle. Mißstände im Auswanderungswesen will eine der zahlreichen und umfangreichen Verordnungen beseitigen, die in den letzten Tagen des Ermächtigungsgesetzes erlassen sind. Die gewerkschaftliche Erteilung von Auskunfts- oder Rat über die Aussichten der Auswanderung wird verboten. Auch wer dies nicht gewerkschaftlich tun will, bedarf der Erlaubnis der Landesbehörde. Diese wird nur auf Widerruf erteilt, wenn ein Bedürfnis besteht und eine sachkundige Erteilung gewährleistet ist. Die Reichsminister des Innern und des Auswärtigen können Bestimmungen dafür erlassen. Vorbereitungen einer Auslandsreise sind der Landesbehörde anzuzeigen. Diese darf jede Auskunft fordern. Vertreter in Versammlungen und Stellungen entlassen. Bücher, Schriften, Karten und Vermögensgegenstände prüfen und eine Sicherheit fordern. Sie kann die Werbung verbieten. Mädchen unter 18 Jahren bedürfen zur Auswanderung auch der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts.

— Die heimische Dialektforschung, die von der Marburger Universität ihren Ausgang nimmt, will jetzt der Nassauische Verein für ländliche Volkskultur- und Heimatpflege auf das beste unterstützen und fördern die nassauische Dialekt- und Volksforschung fördern. Zukünftig wird er auch noch mehr als in den letzten Jahren die Heimat vor Verfallung zu schützen suchen, und zwar wird er jetzt zunächst den Bestrebungen entgegenwirken, alte Straßen- und Ortsnamen zu modernisieren. Wer einmal darauf achtet, findet, daß selbst in manchen nassauischen kleineren Dörfern diese Geschmackslosigkeit und Verstandlosigkeit für historisch Gewordenes zu finden ist. Man ändert einfach inhaltsvolle Bezeichnungen für Bläse, Straßen usw. ab, weil die dafür gewählten Namen den Ohren besser klingen. Hierher gehört auch das Anbringen von groben aufdringlichen Firmenschildern, die oft einen Teil des Ortes den ursprünglichen Charakter nehmen. Besonders schau will der genannte Verein den Naturdenkmälern zuteil werden lassen sowie der Heimatkunde.

— Die Frage, ob sich die Menschheit jetzt rascher entwickelt als früher, wird von dem englischen Gelehrten Sir Arthur Keith behandelt in geistreichen Ausführungen, die in der „Times“ mitgeteilt sind. Er bejaht diese Frage und sucht sie durch einen Vergleich mit der Entwicklung des Kraftwagens zu erläutern. Früher arbeiteten einzelne Handwerker einzelne Wagen, die die Ansprüche der besonderen Kunden befriedigten. Dann bildeten sich Spezialtappen heraus, die im Großen fertiggestellt wurden, ohne daß auf Sonderwünsche des einzelnen Rücksicht genommen wurde. Ebenso ist es bei der Menschheit. Gewisse lokale Typen zeichnen sich über die

22. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Oriola.

Roman von Otto Berndt.

„Ich bin der Kriminalkommissar Doktor Schlüter, und Ihr lächerliches, ungeheures Märchen ist durchsichtig.“

„Ich muß denn doch bitten — was für ein Märchen? Herr Eggers, habe ich mir etwa irgend etwas zuschulden kommen lassen?“

„Sie werden doch jetzt nicht noch leugnen wollen, daß Sie in Gemeinschaft mit Herrn Willmers die hunderttausend Dollar, die Sie dem Professor Sanders ausbezahlen sollten, unterschlagen haben?“

„Herr Kommissar, ich bin ein ehrlicher Mann. Ich bestreite mir solche Beschuldigungen!“

„Sie denken also im Ernst, daß wir Ihnen das Märchen von dem plötzlich aufgetauchten Better aus Amerika glauben?“

„Ach, so! Das werden Sie mir wohl glauben müssen.“

Siebert war ein anderer geworden und hatte einen neuen Ton angenommen.

„Herr Eggers, Sie kennen mich doch lange genug, als daß Sie nicht wissen müßten, daß der alte Siebert ein ist. Hier, ich habe ja den Brief bei mir.“

Er kramte in seiner Tasche und zog einen Brief hervor, den Ernets nahm, las, den Kopf schüttelte und dem Kommissar weitergab. Er war an den Kassenboten Ernst Siebert, Berlin, Steinmühlstraße 106, Westpreußen New York, adressiert am 15. Juni.

„Dear Better! Ich habe gehört, daß Du noch lebst, und es wird Dich wundern, zu hören von mir. Ich habe nicht verstanden, daß Du mir hast geholfen, als ich war ein leichtsinniges junges Bon und daß Du mir damals gewesen fünftausend Mark von das mochte, Du hast per se von Dein Vater. Ich habe gehabt Glück in Amerika während dem Kriege und bin jetzt

ein wohlhabender Gentleman. Ich weiß, daß Du bist alt, und wirst nicht lange mehr können arbeiten, darum will ich, daß Du siehst, daß Dein Better William ist ein dankbarer Mann. Ich sende Dir mit gleicher Post fünftausend Dollar. Das wird genug sein für Dein Alter in Germany. Mir macht es nichts aus. Sei gesund und sehe Dich zur Ruhe. Yours truly

William Siebert.“

Der Kommissar schüttelte verwundert den Kopf. „Nun werden Sie doch wohl glauben, Herr Eggers, und dem Herrn sagen.“

„Sie haben das Geld also noch nicht?“

„Nein, aber es muß jeden Tag kommen.“

„Und daraufhin kündigen Sie Ihre Stellung?“

„Wenn mein Better Wilhelm schreibt, schickt er auch, warum sollte er sonst schreiben?“

Einer der Herren vom Kontor trat ein. „Frau Siebert ist da und will ihren Mann dringend sprechen.“

Eggers sah den Kommissar an und dieser antwortete: „Lassen Sie die Frau bitte hereinkommen.“

Ein altes Fräulein stürzte atemlos herein, sie war in hochgradiger Erregung.

„Ernst! — Entschuldigen Sie — Herr Vorsteher! Der Geldbriefträger mit einem Wertbrief. Er will ihn mir nicht geben, aber ich habe ihn gebeten, er ist mit hier.“

Schlüter nickte Eggers zu. „Lassen Sie den Briefträger nur herein.“ Der Pooste kam.

„Sind Sie der Kassenbote Ernst Siebert?“

„Ja wohl.“

„Haben Sie eine Legitimation?“

Eggers nickte sich ein.

„Es stimmt schon.“

„Danke, Herr Vorsteher. Hier ist ein Wertbrief für Sie aus Amerika.“

Man sah dem Briefträger an, wie ihm das Ereignis imponierte. Siebert unterschrieb den Zettel, und

der Briefträger ging. Siebert war noch immer beleidigt und reichte den Brief dem Kommissar.

„Öffnen Sie selbst.“

Doktor Schlüter schnitt das Kuvert auf. Es lagen fünf Tausendbarknoten darin und eine Benachrichtigung des Bankhauses Samson Simson, New York, Wall Street, des Inhaltes, daß die Bank dem Kassenboten Ernst Siebert im Auftrage des Mister William Siebert, New York, fünftausend Dollar übersende und um Bestätigung bitte.

Schlüter schüttelte nochmals den Kopf, dann gab er Siebert das Geld.

„Sehr sonderbar, aber da bleibt mir in der Tat nichts übrig, als meinen Verdacht zurückzunehmen und Sie um Entschuldigung zu bitten, Herr Siebert.“

„Es war nicht schön von Ihnen! Einen Mann, der in Ehren grau geworden!“

„Beruhigen Sie sich nur! Wenn einem plötzlich ein Vermögen von vielen Millionen in den Schoß fällt, kann man sich auch ein wenig Ärger gefallen lassen.“

Schlüter ging auf und nieder. „Solch ein unglaublicher, solch ein wahnsinniger Zufall!“

„Ihm war trotz allem seltsam zumute.“

„Herr Vorsteher, seien Sie doch so gut und zeigen Sie mir trotzdem noch einmal die Quittung des Professors und, wenn Sie es haben, ein paar andere Unterschriften von seiner Hand.“

„Aber bitte.“

Der Vorsteher ließ die Briefe hervorkuchen, die der Kommissar sofortig betrachtete, und nahm selbst aus dem Geheiß die Quittungsmappe.

Er erröthete. „Herr Kommissar — das ist unglaublich —“

„Was denn?“

Herr Eggers zitterte förmlich vor Schreck. „Hier ist das Quittungsformular. Ganz sicher. Es ist numeriert und ich habe es selbst mit meinem Namen versehen, aber — die Unterschrift fehlt!“

Fortsetzung folgt.

Verichtsaal.

* Ihren Ehemann durch 12 Beißhiebe ermordet hat die 33-jährige Frau Emma Knip in Langen, geboren in Stunz (Holen). Die Tat geschah am 10. April 1923. Die Eheleute lebten schon seit 1911 miteinander in Unfrieden. Nach ihrem eigenen Geständnis gibt die Frau an, daß die Familienverhältnisse derart zerrüttet waren, daß sie schon lange den Plan faßte, ein Ende zu machen. Sie versuchte daher, ihren Mann einmal mit dem Feuerhaken zu erschlagen, was aber nicht gelang. Am zweiten Osterfeiertag 1923 wurde der Mann neben dem Bett liegend tot aufgefunden. An diesem Tage sei ihr Mann mit dem Messer auf sie zugegangen, sie eilte in die Küche und holte das Beil. Als sie wieder in die Schlafstube gekommen sei, habe der Mann am Kopfende des Bettes gestanden. In ihrer Aufregung habe sie nicht darauf geachtet, ob er noch das Messer in der Hand hatte, sie sei auf ihn zugegesprungen und habe mit dem an der Seite verborgenen Beil zugeschlagen, so daß er vor dem Bett tot zusammenfiel. Die Untersuchung ergab, daß die ersten Hiebe mit dem Beil bereits erfolglos sind, als der Getötete noch im Bett lag. Es ist möglich, daß der Mann auf die Schläge hin aus dem Bett fiel, es ist aber auch möglich, daß die Frau den Getöteten aus dem Bett hob, um die Notwehr glaubhaft zu machen. Nach dem Befund am Tatort sind die ersten der 12 Beißhiebe auf den im Bett liegenden Mann ausgeführt worden, so daß von Notwehr keine Rede sein kann. Frau Knip wurde alsbald in Untersuchungshaft genommen, jedoch makte die Schwurgerichtsverhandlung immer wieder verschoben werden. Nunmehr fand die Verhandlung am Donnerstag, den 14. Februar, vor der Darmstädter Strafkammer statt. 15 Zeugen und 2 Sachverständige waren geladen. Der Zuschauerraum war den ganzen Tag über dicht besetzt. Die Beweisaufnahme verlief insofern für die Angeklagte günstig, als das Moment der „Überlegung“ zweifelhaft erschien und die in der Ehe der K. widerfahrte üble Behandlung u. v. teilweise bestätigt wurde. In dem Plädoyer hielt der Staatsanwalt deshalb nur die Anklage des Totschlags aufrecht und beantragte 10 Jahre Zuchthaus.

Der Verteidiger und die Angeklagte selbst stützten sich auf Notwehr oder vermeintliche Notwehr mit dem Antrag auf Freispruch. Das Gericht erkannte die Angeklagte des Totschlags schuldig, billigte mildernde Umstände zu, ließ aber in Anbetracht der Schwere der Tat die hienach zulässige Höchststrafe Platz greifen und verurteilte sie zu 5 Jahren Gefängnis, abzüglich 10 Monate Untersuchungshaft.

Neues aus aller Welt.

Ein schweres Eisenbahnunglück bei Ludwigstadt.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Erfurt erfolgte ein Güterzug München-Berlin bei Ludwigstadt. Die Maschine und 47 Achsen des Güterzuges führten in die Tiefe. Der Betrieb wird durch Umleitung ausrecht erhalten. Die Strecke ist vorübergehend auf 24 bis 48 Stunden gesperrt.

Eine weitere Meldung aus Koburg besagt, daß während der Entgleisung mehrere Wagen in Brand gerieten. Drei Häuser unterhalb der Brücke, auf welche die Wagen führten, gingen in Flammen auf und bilden mit den abgefuhrten Wagen ein einziges Trümmerfeld.

Bei dem Eisenbahnunglück sind 3 Personen getötet worden. Der Fahrer liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Der Zugführer, der sich in dem auf der Strecke verbrannten Packwagen aufhielt, konnte sich retten und ist weniger schwer verletzt worden. Von den Besatzmitgliedern der zerstörten Häuser scheint niemand ums Leben gekommen zu sein.

Die Würzener Kunstmühle abgebrannt. Aus Leipzig wird uns geteilt: Die Würzener Kunstmühle, vorm. Krieger, ist abgebrannt. Das Feuer nahm rasch einen großen Umfang an. Die benachbarten Werke der Krieger-Werke konnten geschützt werden. Die Ursache des Brandes ist noch unauflösbar.

Die Schiffsahrt im westlichen Teil der Ostsee durch den Frost stillgelegt. Wie uns aus Kiel berichtet wird, ist durch den anhaltenden Frost die Schiffsahrt in der Ostsee im westlichen Teile nunmehr völlig zum Stillstand gekommen. Für zahlreiche unterwegs be-

findliche Schiffe, die die immer dichter werdenden Eismassen nicht durchdringen konnten, entstanden schwere Gefahren. Das Marinekommando Kiel hat daher auf die von allen Seiten eingegangenen Hilfsanträge zunächst den Kreuzer „Methuse“ und danach das Linienschiff „Strassburg“ zur Hilfsleistung entsandt. Von den beiden Schiffen sind in den letzten drei Tagen nach Durchbruch der Eismassen insgesamt 31 deutsche und nordische Schiffe befreit und nach Kiel bzw. den benachbarten Häfen bugsiert worden.

Blutige Schüsse eines Polizeiwachmanns. Eine Bluttat ereignete sich in Stolp (Pommern). Der Polizeiwachmann E. Spiering verbrachte die Nacht in einem Vergnügungstempel und begab sich gegen Morgen in Begleitung einiger Damen auf das Nachtslokal. Hier zog er plötzlich einen Revolver und schoß blindlings durch das Fenster in die Nachstube hinein. Dabei wurden die beiden Polizeibeamten Wollweh und Bruchmann durch Brustschüsse sofort getötet. Als Spiering sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich. Spiering hat die Tat wahrscheinlich in einem Tollwutanfall verübt. Vor einiger Zeit war er von einem tollwütigen Hund gebissen worden. Er war darauf im Berliner Institut für Schwindlungen behandelt und als geheilt entlassen worden. Man nimmt an, daß die Infektion nicht gänzlich behoben und nun plötzlich von neuem ausgebrochen ist.

Eine Kirche in Glasgow durch Feuer zerstört. Die Kirche St. Mary in Glasgow ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Ein großer Schadenfeuer auf dem Güterbahnhof von Jena. Der Brand mündet uns aus Paris: Auf dem Güterbahnhof von Jena ist ein großer Brand ausgebrochen, der nach längeren Anstrengungen auf seinen Herd beschränkt werden konnte, aber sehr großen Schaden angerichtet hat.

Eine Schreckensfahrt machten kürzlich die Reisenden eines Belgier Lokalsuges. Der Führer war noch unerfahren und die Lokomotive mit den Wagen setzte sich unversehens in Bewegung und fuhr auf abschüssiger Piste davon. Glücklicherweise gelang es, den Zug auf einer Station zum Stillstand zu bringen; die Reisenden waren aber derart in ihren Abteilen hin- und hergeschleudert worden, daß sie mehr oder minder schwere Verletzungen, ein Reisender sogar lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatten. Der Anstich der Güterwagen war auf der ganzen Strecke sichtbar.

Ab Mittwoch Verkauf einer großen Ladung

Emaille

besonders schwere Ware

zu enorm billigen Extrapreisen

Bormass.

K 18

Verreist
Zahnarzt Breuning.

Rechenmaschinen



Albrechtstraße 26,
Telephon 4994.

Badsteine

am Bahnhof 10a.
zu verkaufen. Näheres
Dohrm.
Rheinstraße 18. 1.

Moderne Wohnungseinrichtungen



Die altrenommierte
reelle und billige
Bezugsquelle
für solide Qualitäten.



Gebrüder Leicher Möbelhaus Polsterwaren- u. Bettenfabrik
Gartenstr. N° 6.

Die Abfuhr v. Kastenholz und Wellen

sowie Fuhrer in u. außerhalb der Stadt, werden jederzeit angenommen. Näh. bei Emmer, Hochstraße 5. 1. r.

Grammophon, Fahrräder, Nähmaschinen
sowie alle mechanisch. und elektr. Apparate führt billigst aus H. Müller, Westendstraße 28.

Polstermöbel, Betten

werden aufgearb. Sofa, Kiste 12 M., Sprungh. 10, Rohbaumstr. 6. Seegrasmatt. 4.50 M. Louis Wolffert, Dellmündstraße 14. 2. St.

Fabrikneue Schreibmaschine
(Adler-Solken) „Protos“, su 375 Grd. M. zu verk. Panstraße 37. 1.

Wiesbadener Bank für Handel u. Gewerbe

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstraße 20.

Spareinlagen auf wertbeständiger Grundlage (Goldspareinlagen)

Gold-Spareinlagen

werden vom 15. Februar ds. Js. an von uns angenommen.
Zinsfuß zur Zeit 8% jährlich bei täglicher Verzinsung.

Annahme von jedermann

Rückzahlungen erfolgen nach dem letzten amtlichen Dollarmittelkurs der Berliner Börse.

Jede Auskunft bereitwilligst an unseren Sparkassenschaltern Nr. 24-25, I. Stock. — Geöffnet: 8½-12½, 3½-5 Uhr.

F 251a

Boorbierfest.

Paulaner-Bod aus
der Paulaner-Bräuerei N. G.
München,
der alleinigen Braustätte
des weltberühmten:

Salvator-
Bieres

täglich im Ausschank, Mittwochs, Samstags und Sonntags
verbunden mit Münchener Küche und
:: Künstler-Konzert ::
in den beiden Sälen des
Hotel-Restaurants Einhorn.

Billig!

Große Sendungen eingetroffen
und noch unterwegs:

Gut!

Coupé-Koffer wasserfest, 65 cm 6,25 Bill.
m. Reifen, hohe Form, Einsatz u. Stoff-Futter 16,50 ..

Orig. Vulkan-Fibre-Koffer
mit Stoff-Futter, 70 cm, 2 Patentschlössern u. Ledergriff 20,00 ..

Orig. Rohrplatten-Koffer von 30,00 Bill. an

Suit-Cases la Imitation, in eleganter Ausführung,
naturell und schwarz. Lack von 15,00 Bill. an

Rindleder-Reisesäcke von 20,00 Bill. an

Rindleder-Akten-Mappen mit Griff von 7,00 Bill. an

Einkaufs-Beutel von 7,50 Bill. an

Unser Schlager — große Form, massiv Rindleder, 9,50 Bill.

Außerdem alle Fein-Lederwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Thelen & Bohlmann nur 8 Faulbrunnenstr. 8

Kleiner Laden — nächst der Kirchgasse. 109

Spejzimmer, Schlafzimmer, Küchen
taufen Sie stets billig und gut
Mauritiusstraße 14, 1. bei Minor.

Strickwesten

große Auswahl, von 9 Millionen an
Morigstraße 34, Laden.

Odeon-Lichtspiele
Kirchgasse 18, Ecke Luisenstraße

„My Boy“
(M in Junge)

mit **Jackie Coogan**
dem berühmten Filmkind.

Jede Dame

benutze die letzte Gelegenheit! Bill. RT.

1 Posten gestricke Woll-Kleider 16⁰⁰
prima Qual., in all. Farb., per Stüd

1 Posten Strickjaden . . . 14⁰⁰

1 Posten Wolljumper . . . 8⁰⁰

1 Posten Westen . . . 11⁰⁰

U. Segalls Nachf.

Webergasse 37. :: Webergasse 37.

Hansa-Hotel
u. -Restaurant

Morgen Mittwoch,
den 20. Februar 1924:

Schlachtfest.

Konzert des beliebten Salon-Trios
W. Lind.

Restaurant

Kulmbacher Felsenkeller

Telephon 4603. Taunusstraße 22.

Morgen Mittwoch, d. 20. Febr., abends ab 6 Uhr:

Großes Bockbierfest

verbunden mit Konzert.

Es ladet freundlichst ein Jacob Edingshaus.

Taunus-Tanz-Palais

Taunusstraße 27.

Vornehme Abend-Unterhaltung.

Elegante Bar. Jazz-Band.

Kristall-Palast
Direktion F. Schaefer u. G. May.

Heute Dienstag ab 8 Uhr

in der

Weinklaus

Abend-Unterhaltung!

Auftreten erstklassiger Künstler.

Jenny's Jazzband.

Kinephon-Theater

Taunusstraße 1 :: am Kochbrunnen.

Das Wirtshaus im Spessart.

(Das kalte Herz)

Märchenfilm in 7 Akten nach Wilhelm Hauff.

Vorher: „Er“ im Seebad.

Achtung! Vereine!

Großer Saal für Festlichkeiten zu vermieten.

Näheres zwischen 12 und 2 Uhr

„Deutscher Hof“, Goldgasse 4.

Weinrestaur. Marmorsälchen
Grabensstraße 10.

Mittwoch, den 20. Februar: **Mehlsuppe.**

Morgens Weißfleisch mit Kraut, Brat-

musch u. d. Schweinepfote.

Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte.

Empfehle meine gute anerkannte Hausmacher Wurst.

Berlauf über die Straße.

Hochachtungsvoll Jean Michelbach.

Sonntags und Feiertags geöffnet.

Für Kostümfeste

empfehle meine reichhaltige Aus-
wahl in Kostümen jeder Art
zum Verleihen, von 4—25 Bill.

Frau Anna Weyel

Blücherplatz 6, 2.

Den Wiesbadener Vereinen u. Gesellschaften

zur Kenntnisnahme, daß unser Saal im I. Stock der Wartburg
(Kristall-Palast), Schwalbacher Str. 51, zu Vereinsabenden
Proben usw. kostenlos zur Verfügung steht.

Ebenso empfehlen wir unseren großen Festsaal ohne jegl.
Unkosten für größere Vereinsfestlichkeiten.

Gute Weine. Prima Küche. Ia Bier.

Die Literarische Gesellschaft.

Morgen Mittwoch, den 20. d., abends 8 Uhr,

im kleinen Kurhaussaal:

HANS OLDEN.

Drei heitere Erzählungen.

Plätze an der Kurhauskasse: 2, 1, 1/2, Bill.

Schirme

gr. Auswahl, Fabrikpreise

Bender,

15 Roonstraße 15

Kein Laden.

Staats-Theater

Großes Haus.

Mittwoch, 20. Februar.

1. Vorstellung Stammbuch

Ein Waisenball.

Oper in 3 Akten von G. Sch.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

Oper von W. W. W. W. W.

„ZUR BÖRSE“ Menü für Mittwoch à 700 Milliarden

Husaren-Suppe — Kippchen mit Sauerkraut und Kartoffelpüree.

Ab 6 Uhr: Die bekannten Spezial-Platten.

Kulmbacher Reichelbräu — Spezial (Bobbelschänkele).

Eigene Schlachtung.

Mauritiusstraße 8.

sofort geübt.
F. u. R. 871 Tsch. 4

